



etwas für den Spendenaufruf (der hoffentlich im nächsten Jahr gestartet werden kann) zur Seite legen? Eine solche Investition (und vergleichbare in St. Paulus und St. Hedwig in folgenden Jahren) halte ich für unbedingt notwendig, um vorbereitet zu sein, wenn aus Essen in nicht allzu ferner Zeit die Frage gestellt wird, welche Kirchen St. Medardus denn am ehesten entbehren kann. (Einfache Antwort: Keine!) Und mit modernen Heizungen, sprich: geringen Energiekosten, ist es für eine Gemeinde viel eher möglich, sich IHRE Kirche auch dann noch zu leisten und in Eigenregie zu betreiben (so ein Modell gab es vor 2000 Jahren auch schon mal), wenn das Bistum den Gemeindemitgliedern von den gezahlten Kirchensteuern nichts mehr dafür zuteilt.

Bei allen, bei denen ich es noch nicht persönlich tun konnte, möchte ich mich für die gemeinsame Arbeit an und für St. Medardus in den letzten fünf Jahren bedanken. Bitte lassen Sie meiner Nachfolgerin das gleiche Vertrauen und die gleiche Unterstützung zukommen, wie Sie sie mir haben zuteilwerden lassen.

Ich freue mich auf anregende Diskussionen mit Ihnen in den vorgeannten Angelegenheiten (vielleicht sehen wir uns auf dem Kirchplatz oder Sie schreiben mir an:

ste.fan.hoff.mann@gmx.de) und wünsche eine Adventszeit, die Ihnen Momente des Innehaltens ermöglicht und ein segensreiches Weihnachtsfest!

Ihr Stefan Hoffmann

Zum Hintergrund rechts: „Das Hubble Ultra Deep Field ist ein Bild einer kleinen Himmelsregion, aufgenommen vom Hubble-Weltraumteleskop über einen Zeitraum vom 3. Sept. 2003 bis 16. Jan. 2004. Es zeigt die lichtschwächsten Galaxien, die bis dahin beobachtet wurden, und damit auch die am weitesten entfernten (man spricht von der „Tiefe“ der Aufnahme). Wegen der endlichen Lichtgeschwindigkeit beträgt die Lichtlaufzeit von den entferntesten Galaxien zu uns über 13 Milliarden Jahre.“

Nachzulesen im Internet in Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Hubble_Ultra_Deep_Field

Ein zuvorkommender Gott

„Alle Jahre wieder“ – die Vertrautheit des Weihnachtsfestes seit unseren Kindertagen ist wunderbar – aber auch nicht ungefährlich: Sie lässt uns leicht übersehen, wie unglaublich eigentlich die Wirklichkeit ist, die wir feiern.

Zunächst: Wir glauben an einen ewigen Gott als Schöpfer des Weltalls von Milliarden von Lichtjahren, eines Weltalls, in dem selbst jedes Atom noch einen eigenen Kosmos darstellt.

Wir glauben, dass dieser Gott jeden von uns persönlich ins Leben gerufen hat, um das ewige Fest des Lebens mit uns zu feiern.

Um uns dies glaubhaft zu sagen, tritt dieser Gott selbst in seine Schöpfung ein, sucht sich dazu das Staubkorn Erde in diesem unergründlichen Weltall aus, wird irgendwo hinten in einer Provinz ein Menschlein wie wir, dies alles, damit wir ihm angstfrei begegnen können.

Es werden uns in diesen Wochen die unterschiedlichsten Vorschläge gemacht und Anregungen gegeben, wie wir uns richtig auf Weihnachten, auf das Geburtsfest Gottes als Mensch vorbereiten, wie wir dies richtig erwarten sollen.

Vielleicht wichtiger ist aber, dass wir uns erst einmal auf diesen wartenden Gott einlassen. Gott sagt uns zu, dass wir von ihm erwartet werden, und dies in der intensivsten Art und Weise, wie Warten möglich ist:

Wenn ich Besuch erwarte, bereite ich mich vor, räume auf, kaufe ein, koche, backe, decke den Tisch etc. Und vielleicht sitze ich danach nicht abwartend da, sondern gehe dem Erwarteten entgegen, hole ihn sogar – und das ist doch die intensivste Form des Wartens – von seinem Zuhause ab.

Dies ist die Art und Weise, wie Gott wartet, wie er mich erwartet: Er kommt mir entgegen, holt mich dort ab, wo ich bin, kommt in mein dunkles Zuhause, auch und gerade dorthin, wo es dunkel ist.

Wirklich: Wir feiern einen Gott, der mir in unglaublicher Weise zuvorkommt.

Gott, Du bist uns nahe, noch bevor wir zu dir kommen.
 Du bist bei uns, noch bevor wir uns aufmachen zu Dir!
 (Tagesgebet Nr. 25)

P. Rolf-Dietrich Pfahl SJ